

Ersteinst
täglich mit Ausnahme Sonn-
und Feiertags

Bezugpreis
vierteljährlich 3 Mk. frei im
Haus gebracht; durch die Ver-
leger im Bestellgeld
3 Mk. 17 Pfg.

Wochenlaster 25 Pfg.
Einzelnummer 5 Pfg., alle
10 Pfg.

Kreiszeitung

für den Obermain-Kreis.

Anzeigenpreis
die viergespaltene Garmond-
zeile oder deren Raum 20
Pfg.; im Nachrichten- und
Beilage 35 Pfg. — Nach-
satz bei direkter Wiederhol-
ung: — laufende Anzei-
gen nach Vereinbarung
kunt.

Geschäftsstelle
Hauptstraße 73, Zimmer 41
Postfach 1000 Nr. 110281
Frankfurt a. M.

Ludendorff-Spende

für Kriegsbeschädigte.

„Du Mann, der durch Europa schritt,
Du Mann, der alle Schrecken litt
Durch Frost und Blut, durch tote Flur,
Und allen Siegesglanz erfuhr,
Nicht traf der Feind, Dir sei der Dank,
Alldeslandes Herz, Alldeslandes Glut,
Dich aber traf er! Kalt und trau-
Kommst, Bruder, Du den Weg zurück:
Komm, Bruder, Dir ist aufgemacht!
Komm und sei froh! Wir warten Dein:
Da warst der Wall! Du warst die Waag!
Wir wollen Deine Hüter sein!
Wir nehmen Dich an unsere Hand,
Und Deiner Wunden Arzt sind wir!
Dir sei ein Dach! Dir ein Stück Land!
Wir rüsten eine Werkstatt Dir!

So tönt es hell durchs große Reich,
Ein Lied, das durch die Seele schwingt,
Und alt und jung wird wieder gleich,
Und jeder gibt! Und jeder bringt!

Fritz Engel.

Eine Kundgebung und Spende des Kaisers.

Berlin, 7. Juni. (W. B.) Der Kaiser hat dem Reichsausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge folgende Mitteilung zugehen lassen:

„Es ist mir eine hohe Freude, daß die Sammlung zur Ludendorffspende mit den äußeren Anlaß gibt, meine warmste Anteilnahme an den großen Aufgaben der Kriegsbeschädigtenfürsorge Ausdruck zu geben. Mit Stolz und Dankbarkeit sehe ich täglich die gewaltigen Taten meiner Truppen, die dem deutschen Namen für alle Zeiten Achtung verschaffen werden. Ich sehe aber auch, tief ergriffen, die Leiden, die der deutsche Soldat männlich und stark auf sich nimmt, sehe ihn bluten und sterben für des Vaterlandes Größe und Ehre. Ich nehme Einblick in das Seelenleben des verwundeten Kämpfers, und bin mir bewußt, daß unser Volk an seine im Dienste der großen Sache erkrankten und verstümmelten Söhne eine große Dankschuld zu lö-
schen hat. Gewiß ist es in erster Linie Angelegenheit des Reiches, seine in ihrer Arbeitskraft geschwächte Verteidiger vor Not und sozialem Niedergang zu bewahren. Gewiß hat unser Feldsanitätsdienst, von der freiwilligen Kranken-
pflege unterstützt, seinen alten Ruf hohen ärztlichen Könnens und warmherziger Nächstenliebe glänzend bewahrt, aber es gibt noch weitere Aufgaben, die das Reich und seine Behörden nicht voll zu lösen vermögen. Diese liegen in der Ausbildung zu einem neuen Beruf, in der Heilfürsorge, in der Familienwohnungspflege und in der Nahrungsmittelversorgung der in unseren Krankenhäusern ruhenden wertvollen Kräfte für die Wiederaufrichtung unserer heimischen Wirtschaft, vor allen Dingen in der Stärkung des Lebensmutes und der Schaffensfreudigkeit. Hierzu brauchen wir eine tatkräftige, von tiefer Dankbarkeit und warmer Liebe getragene Mitwirkung in vollem Gange befindliche Arbeit, an deren Spitze der Reichsausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge steht, begleite ich mit meinen innigsten Segenswünschen und bin überzeugt, daß die jetzt eingeleitete Geldsammlung, die den Namen Ludendorff geknüpft ist, einen Namen, der seit Beginn des Krieges Vertrauen auslöst und den jeder Deutsche mit Verehrung nennt, alle Schichten der Bevölkerung opferbereit finden wird. Ich lasse dem Reichsausschuß gleichzeitig 500 000 Mark in Kriegsanleiheheften als meinen Beitrag zugehen, und erlaube, mir über den Fortgang der mir besonders am Herzen liegenden Sache regelmäßig zu berichten. Gott fördere alle treue Arbeit zum Segen unseres herrlichen kampferprobten Volkes und der großen Aufgaben, die ihm noch bestimmt sind.“

Großes Hauptquartier, 4. Juni 1918.

Wilhelm I. R.“

Die Kriegswoche.

(Rückblick.)

B. O. H. Der Feind hatte sich nach dem Falle von Soissons an den Hügelrand westlich der befestigten Stadt geklammert. Am Montag ist ihm auch dieser Stützpunkt entrissen worden, von dem aus er den verlorenen Ort in Brand zu schießen redlich bemüht gewesen war, um dessen Wert für den neuen Befehl herabzumindern. Diesem erneuten Erfolge auf der westlichen Strecke der Einbruchsstelle an der Champagnefront reißt sich noch bedeutsamer der Vorstoß an die Marne an, der, zuerst in eine ganz schmale Spitze zulauend, durch Eroberung des nördlich des Flusses liegenden Stadtteils von Chateau-Thierry eine wesentliche Ausweitung erhalten hat. Wir stehen wieder an dem Fluße, von dem wir im September 1914 umkehren mußten; an demselben, der auf die französische Hauptstadt zuführt! Kein Wunder, daß bängliche Gefühle drüben die Herzen beklemmen! Ob nicht Parlament und Regierung am liebsten schon jetzt einen neuen Auszug nach Bordeaux anträten? Aber

die Scheu vor dem Spotte, der besonders den überängstlichen Republikpräsidenten verfolgt hat, seitdem er ein erstesmal so verführt seinem Paris den Rücken gekehrt hatte, nötigt einwillen noch, des Feindes Annäherung und seinen Grüßen aus weittragendem Geschoße zu trohen. Und das Parlament erzieht der des Landes Geschäfte leitende „Liger“ zur Zähmung seiner verständlichen Reugierde nach der Forttönung des Gefahrpunktes. Daß die Lage ernst ist, hat er dabei rückhaltlos zugestanden. Das Vertrauen, das er sich am 5. Juni mit 377 gegen 110 Stimmen aussprechen ließ, hat er durch Drohungen erpreßt.

Die frohen Nachrichten von dem Kriegsschauplatz im Westen haben wenig Raum für andere Vorgänge gelassen. Und das um so mehr, als auch tatsächlich keine epochemachende Ereignisse zu verzeichnen gewesen sind. Weder auf den übrigen Kampfplätzen noch in den Amtsstuben des außen- und innenpolitischen Dienstes. Vielleicht mag der Rücktritt des belgischen Ministerpräsidenten de Broqueville, der seit 1918 an der Spitze der Regierung gestanden hat, etwas zu bedeuten haben. Im Augenblick scheint es noch möglich, an diesen Personenwechsel im Kabinett eines geographisch kaum noch vorhandenen Staates Kombinationen zu knüpfen; etwa darüber zu orakeln, ob die Berufung eines so ausgesprochenen Blauen, wie Cooreman, ein Fingerzeig für die Meinung gebe, daß man in Le Havre allmählich verlerne, sein Vertrauen allzu ausschließlich auf Foch und Haigs kriegerisches Können zu gründen.

In Rumänien haben die Wahlen zum Senate stattgefunden und dem Kabinett Marghiloman eine der landesüblichen Mehrheiten (von 105:5) verschafft. Bei den Kammerwahlen treten die Anhänger Carps als Oppositionspartei gegen das konservative Ministerium auf. Sollten ihnen selbst namhafte Erfolge beschieden sein, so bürgt der Charakter dieses politischen Veteranen doch dafür, daß die Bestätigung des Bukarester Friedens, das erste Geschäft des neugewählten Parlamentes, in wünschenswerter sicherer Obhut wäre, als wenn die gegenwärtig regierende Richtung dem Stimmenübergewichte nach aus der Wahlurne hervorginge.

Auch das Verhältnis der Ukraine zu den Mittelmächten bessert sich jetzt stetig. Nachdem sie ihre amtliche Anerkennung der neuen Regierung vollzogen hat, wird ein Besuch des Hetmans Storopabski in den beiden Kaiserreichen angekündigt. Der nächste Gast, den wir hier in Berlin zu begrüßen haben werden, ist allerdings voraussichtlich Graf Burian, wie der an seine alte Wirkungsstätte am Ballplatz zurückgekehrte treu diplomatische Waffenbruder seit dem Bukarester Frieden heißt. Uebrigens scheint er gute Nachrichten über eine fortschreitende Entwirrung der inneren Lage in Oesterreich mitzubringen. Das möchten wir daraus schließen, daß Ministerpräsident v. Seidler nun doch sich entschlossen hat, den Reichsrat in der Monatsmitte wieder zusammentreten zu lassen, also Aussicht auf Behebung der obwaltenden Schwierigkeiten vorhanden sein muß. Die beiden großen deutschen Parlamente haben ihre Tätigkeit bereits wieder aufgenommen. Wie beinahe Regel, wird der begonnene nachpfingstliche Tagungsabschnitt voraussichtlich die entscheidenden Beschlüsse zeitigen. Die Reichstags-Vollversammlung, die in der Stimmung einer Totenfeier für ihren verdienten Vorsitzenden auch der Reichstagskanzler hat dem Leiter der historischen Sitzung vom 4. August 1914 den schuldigen Dankesjoll gesendet, aufs neue zusammengetreten ist, hat die hatte Ruh der drei neuen Steuermissionen zu suchen. Und vom Reichsfinanzlandtag ist das allerletzte Wort in der Wahlreformfrage zu sprechen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Juni. (W. B. Amtlich.)

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zeitweilig ausbleibender Artilleriekampf. Rege Erkundungstätigkeit. Bei einem Vorstoß in die französischen Linien westlich vom Kemmel nahmen wir 2 Offiziere und 50 Mann gefangen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfelde blieb die Gefechtsstärke auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Nördlich der Aisne und nordwestlich von Chateau-Thierry wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Südöstlich von Sarcen nahmen wir nach harter Artillerievorbereitung die feindlichen Linien beiderseits der Aisne. Wir machten 300 Gefangene.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Völkerbund.

Berlin, 7. Juni. (W. B.) Die „Nordd. Allgem. Anz.“ schreibt unter der Überschrift: „Bund der freien Völker“. In der amtlichen Reutermeldung vom 5. Juni über die letzte Tagung des Obersten Kriegsrats der Entente werden zum ersten Mal die Mitglieder des Völkerbundes als „Bund der freien Völker“ bezeichnet. Da die Einführung dieser Bezeichnung vielleicht nicht die allgemeine Bedeutung findet, ist geboten, bei Zeiten vor der Öffentlichkeit die

Frage aufzuwerfen, was damit gemeint sei. Bekanntlich hat die Propaganda der Entente sich seit einiger Zeit des Kunstgriffs bedient, den pazifistischen Gedanken eines „Bundes der Völker“ (League of Nations) zur Wahrung des Völkerrechts nach dem Kriege den Worten nach in ihr Programm aufzunehmen. Die Urheber dieses Gedankens haben nun bis heute niemals Zweifel darüber gelassen, daß sie einen solchen Bund einzig und allein als Vertreter sämtlicher mündiger Staaten der Welt für denkbar halten. Im Gegensatz dazu zeigt die offiziöse Presse unserer Feinde in den letzten Monaten das unverkenbare Bestreben, darzutun, daß der Plan eines Völkerbundes durch das Bestehen des Verbandes bereits genügend verwirklicht sei, das heißt also, daß die Entente selbst wie ein Gerichtshof den Neutralen und den Mittelmächten gegenüberstehe. So sehr diese theoretische Annahme dem praktischen Verhalten der Entente besonders auch gegen die Neutralen entspricht, so sehr verdient die Fälschung bloßgestellt zu werden, die sie dadurch an einem der für den Neubaue des Völkerrechts nach dem Kriege wichtigsten Begriffe begeht. Wie sie sich auf einem anderen Gebiete vergeblich bemüht, ihre Eroberungsgelüste unter dem Deckmantel eines Verständigungsfriedens zu verbergen, so haben die Kriegsheer in ihren Reihen niemals verschwiegen, daß ihnen im Gegensatz zu der Stellung deutscher verantwortlicher Personlichkeiten — der Gedanke eines wirklichen Völkerbundes ein Greuel ist. Dem Mißbrauch des Namens „Bund der freien Völker“ kann also nicht energisch genug entgegengetreten werden.

Bern, 6. Juni. (W. B.) Schweizerische Depeschenaagentur. Bei der Behandlung des Geschäftsberichts des Bundesrats über das Jahr 1917 im Nationalrat erklärte Bundespräsident Calonder, daß der Bundesrat den Fragen der Gestaltung des künftigen Völkerrechts und der Errichtung eines Völkerbundes größte Aufmerksamkeit schenke. Professor Huber-Zürich sowie ein einzulegender sachverständiger Ausschuß würden die Fragen prüfen. Die Untersuchungen seien natürlich rein theoretischer Natur und streng zu trennen von der Frage, ob der Bundesrat nicht im gegebenen Zeitpunkt als Vermittler auftreten solle. Der Bundesrat stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, seine guten Dienste anzubieten in dem Augenblick, in dem er annehmen dürfe, daß die beiden kriegführenden Parteien dies wünschten. Der Redner erklärte eingehend die künftige Gestaltung des internationalen Rechts. Er sagte: Das Ziel muß sein, in Europa eine internationale Rechtsordnung herzustellen, die diesem Erdteil gefaltet, neben anderen Kontinenten an der Weltarbeit teilzunehmen. Die rettende Tat kann nur erfolgen, wenn die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer Neuorganisation der internationalen Politik das Bewußtsein aller beteiligten Völker beherrscht. An diesem Rettungswert kann kein Volk größeren Anteil nehmen als die Schweiz, für die die Schaffung internationaler rechtlicher Normen zur Vermeidung kriegerischer Konflikte ein Lebensmoment bildet. Das Ideal einer Völkerverständigung wächst aus der Eigenart des Schweizerischen Staates ganz von selbst heraus, der geradezu eine Vorstufe bildet zu der angestrebten Organisation der Gesellschaft der Nationen. Bei der Neuordnung des internationalen Rechts wird vor allen Dingen wichtig sein die Schaffung von Einrichtungen zur friedlichen Beilegung der internationalen Gegensätze. Rechtliche Streitpunkte müssen einer internationalen Schiedsgerichtsbarkeit zugewiesen werden, wobei die Staaten die möglichst unbeschränkte Pflicht anerkennen müssen, solche Rechtsstreitigkeiten wirklich dem Spruch des Gerichts zu unterbreiten. Streitigkeiten die sich nicht zu einer rechtlichen Beurteilung eignen, müssen Gegenstand der Vermittlung einer besonderen Einrichtung sein, wobei die Staaten wiederum verpflichtet sein sollen, wenigstens den Vorschlag der Vermittlungskonferenz abzuwarten. Beide Einrichtungen müssen einen dauernden Charakter haben und selbständig sein, um ihre Aufgabe wirklich erfüllen zu können. Bei einem Ausbau der zwischenstaatlichen Rechtsordnung muß auf gegebene Verhältnisse Rücksicht genommen werden, damit nicht Vereinbarungen getroffen werden, die dann in dem entscheidenden Augenblick doch nicht gehalten werden. Die Völker müssen dazu kommen, an die Stelle des Machtgedankens die Rechtsidee zu setzen. Dieses ideale Ziel ist gewiß schwer zu erreichen, aber ohne Idealismus und ohne Optimismus ist noch nie ein großes politisches Ziel und ein großer Fortschritt erreicht worden. (Beifall.)

Das aufgelöste polnische Hilskorps.

Die Vorgänge am 15. Februar.

Wien, 7. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener A. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Am 8. Juni beginnt in Marmaros Sziget die Hauptverhandlung gegen eine Anzahl Angehöriger des aufgelösten polnischen Hilskorps. Die Vorgänge, die die Veranlassung dazu bildeten, sind die folgenden: Der größte Teil des im Bereiche der Ostfront disloziert gewesenen polnischen Hilskorps ist am 15. Februar acht Uhr abends nach der Zerstörung von Efenkavne, Telegraphen- und Telefonlinien in Snigorn, Czernowik eigenmächtig nach Osten abmarschiert, mit der offenkundigen Absicht sich über unsere Linie nach der Ukraine durchzuschlagen. Dant geeigneter Maßnahmen unserer

Truppen ist es gelungen, trotz verfruchteter Gegenwehr, den größten Teil des polnischen Hilfskorps am Abmarsch zu verhindern. Etwa 120 Offiziere und 3500 Mann des polnischen Hilfskorps wurden entwaffnet und nach Huszt gebracht, wo die gerichtlichen Erhebungen mit aller Beschleunigung eingeleitet wurden. Auf Grund dieser Erhebungen wird die Anlage gegen 91 Offiziere und 84 Mann erhoben, die sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben werden. Etwa hundert Angehörige des Hilfskorps werden als Zeugen vernommen werden. Die übrigen Angehörigen des Hilfskorps wurden, soweit sie österreichisch-ungarische Staatsangehörige sind, einer Musterung unterzogen. Die Nichtverwendungspflichtigen und zum Landsturmbienste nicht geeigneten werden dem Musterungsbefunde ihrer Dienstpflicht in der A. und K. Armee zugeführt.

Deutscher Reichstag.

Die ausgelegte Präsidentenwahl.

B. Berlin, 7. Juni. Was kaum wohl jemand erwartet hatte, trat am Donnerstag ein. Der Reichstag erhielt nicht nur nicht seinen neuen Präsidenten, sondern lediglich einen Antrag der Mehrheitsparteien, betreffend die Umbildung des Präsidiums in Gestalt dreier gleichberechtigter Vizepräsidentenstellen. Ueber diesen Antrag muß, da er eine Aenderung der Geschäftsordnung bedingt, nun erst die Geschäftsordnungskommission befinden, und erst danach kann in einem Zuge, wie es gewünscht wird, die Berufung des neuen Präsidenten und der drei Vizepräsidenten vor sich gehen. Das ließt sich glatt, hatte aber zu längeren und teilweise erregten Auseinandersetzungen im Aelterenrat vor Beginn der Vollziehung geführt. Denn die Sozialdemokratie beistimmt zwar ihr Vizepräsidentenrecht, ist aber, wie durchsichtig, nicht ganz einverstanden mit der Erfüllung höflicher Verpflichtungen. Nun, am Donnerstag herrschte jedenfalls nicht geringes Staunen über das Ausbleiben des mit gebührender Feierlichkeit erwarteten Wahlereignisses. Man zerstreute sich, lebhaft diskutierend, in den Wandelgängen, während im Saal streitbare Mannen sich des weiteren über das Jenfurübel ereiferten.

Die Errichtung von Arbeitskammern.

Berlin, 7. Juni. (W. B.) Der Arbeitskammerausschuß des Reichstags nahm heute mit 15 gegen 13 Stimmen folgenden Antrag an: „Zur Wahrnehmung der gemeinsamen gewerblichen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie der besonderen Interessen der Arbeitnehmer werden Arbeitskammern errichtet. Die Arbeitskammern sind rechtsfähig. Sie sollen in der Regel für den Bezirk einer oder mehrerer Verwaltungsbehörden errichtet werden.“ Hinzugefügt wurde mit großer Mehrheit folgende Bestimmung: „Beim Reichswirtschaftsamt wird ein Reichsausschuß der Arbeitskammern errichtet. Die Landeszentralbehörden sind befugt, Landesauschüsse der Arbeitskammern zu errichten.“

Die Unterwallerpest in Amerika.

B. D./Gr. „Endlich“ riefen wir aus, als wir die Nachricht von dem Erscheinen deutscher Tauchboote an der amerikanischen Küste empfingen. Seit 14 Monaten befinden wir uns im Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten, und so lange haben wir auf Lebenszeichen unserer tätigen Seekriegswaffe am Wurzelnende des amerikanischen Ozeans festsitzend geharrt. Denn über die Ausführbarkeit solcher Unternehmungen waren wir ja schon seit dem Oktober 1916 unterrichtet, seit dem Besuche von „U 57“ in Newport. Der hatte allerdings, was das Verhältnis zu Amerika anlangt, noch einen friedlichen Charakter. Der Führer, Kapitänleutnant Rose, hatte dem Kommandanten der Marinestation, Admiral Aught, eine Visite abgestattet und dabei auch den Gefälligkeitsakt erwirkt, daß die Beförderung eines abgegebenen Depeschens für den deutschen Botschafter amerikanischerseits übernommen wurde. Ob diese Uebermittlung in diskreter Weise besorgt ist, als es sonst in jenem letzten Semester des deutsch-amerikanischen Friedenszustandes Brauch war — man denke an das Schicksal von Staatssekretär Zimmermanns mexikanischer Korrespondenz auf dem Wege über Washington! — entzieht sich unserer Kenntnis. Mit Genugtuung dürfen wir jetzt feststellen, daß nicht politische Rücksichten es verschuldet haben, wenn die amerikanischen Gewässer in diesen langen 14 Monaten von der Methode des Unterwasserkrieges unangefochten geblieben sind. Es hätte ja auch das feindgewordene Amerika nicht das geringste Anrecht auf eine schonende Besorgung im Vergleiche mit seinen europäischen Schulgenossen. Im Gegenteil: je lebhafter unser sittlicher Widerwille gegen die schier endlose Fortsetzung des Krieges dem Frieden entgegenstrebt, desto angreifbarer muß uns diese Union erscheinen, nachdem eben noch Clemenceaus Erklärungen beinahe zum Ueberflusse die Tatsache erhärtet haben, daß die ermattende Kampflust der Engländer und Franzosen allein durch die Erwartung der amerikanischen Bundeshilfe an völligem Einschlafen gehindert wird! Und daß unendlich viel für die Beschleunigung des Kriegsendes von wirksamen Angriffen auf die Truppentransportdampfer abhängt, liegt auf der Hand. Ueberhaupt aber müssen die Amerikaner tüchtig den Schrecken am eigenen Leibe empfinden, dem England nun schon lange ausgeht ist. Auch in anderer Beziehung haben sie es verdient. Die Verheerungen der Deutsch-Amerikaner steigern sich dorthin zu unerhörter Heftigkeit und bedienen sich neuerdings sogar der so überaus schmachvollen Methode des Lynchmordes, die man ehemals auf Negern, Chinesen und vielleicht Italiener beschränkt hatte. Aus Illinois, also noch nicht einmal einem der Hinterwälderstaaten, wird gegenwärtig ein solcher Fall be-

richtet! Und diese feigen Burschen, die dort, in Chicago oder dessen Umgegend, einen wehrlosen Bürger wegen seiner feindbärtigen Abstammung gemordet haben, sind am Ende dieselben, die sich seinerzeit über die Vernichtung der mit neutralitätswidrig verschifftem Kriegsmaterial bis obenhin vollgepfropften Lusitania nicht genugsam entrüstet konnten!



Fürsorge für geisteskrante Kriegsbeschädigte

Durch einen Erlass des Kriegsministeriums, der im Januar 1918 ergangen ist, ist die Fürsorge für geisteskrante Kriegsbeschädigte von Seiten der Militärbehörde auf eine neue Grundlage gestellt worden. Neben den, einem geisteskranten Kriegsbeschädigten zuerkannten Versorgungsbühnen, zu denen auch die Gewährung einer bedingten Rente zu rechnen ist, sind diesen Kranken gegebenenfalls Unterstützungen aus Kapitel 74,8, und zwar, sofern eine Dienstbeschädigung anerkannt ist, unter wohlwollender Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse des Kranken und seiner Familie zu gewähren.

Liegt also bei einem Geisteskranten Dienstbeschädigung vor, so erhält er die zustehende Rente und außerdem eine Unterstützung aus dem obengenannten Kapitel, so daß durch diese beiden Beträge mindestens die Kosten der Anstaltsbehandlung gedeckt werden. Liegt keine Dienstbeschädigung vor, so kommt für den Kranken die Gewährung einer bedingten Rente, die von Jahr zu Jahr erneuert wird, in Frage, zu der wie in dem ersten Falle, ebenfalls die Unterstützung aus Kapitel 74,8 tritt. In beiden Fällen kann die Unterstützung, sobald die Familie des Kranken ebenfalls einer solchen bedürftig ist, so hoch bemessen werden, daß auch sie vor einer Notlage geschützt ist. Unter den Anstaltskosten sind die Kosten der Anstaltsklasse zu verstehen, die den bürgerlichen Verhältnissen des Kranken und mindestens der Klasse entsprechen, in der er während seiner Zugehörigkeit zum aktiven Heere untergebracht war. Eine Inanspruchnahme der öffentlichen Armenpflege ist ausgeschlossen.

Damit ist in der Fürsorge für geisteskrante Kriegsbeschädigte seitens der Militärbehörde ein wichtiger Schritt getan worden, der die Durchführung der notwendigen Anstaltsbehandlung ermöglicht und gleichzeitig auch der Familie des Kranken das Fehlen des Ernährers weniger fühlbar machen soll.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., den 8. Juni 1918

* In Ludendorffs Zeichen. Morgen beginnt die zum Besten der „Ludendorff-Spende“ veranstaltete Straßensammlung. Sie wird sich ausdehnen auf den Kurgarten wo ein Vaterländisches Doppelkonzert, ausgeführt von dem Kurorchester und der hiesigen Bataillonkapelle am Nachmittag und Abend stattfindet. Wer auch nur ein Fünftel Dankeschuld im Herzen trägt, wird diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne seine Gabe darzubringen für die Kriegsbeschädigten, die ihr Blut hingaben, um unsere Heimat vor dem Feinde zu schützen. Die jungen Sammler und Sammlerinnen, die uns die Sammelbüchsen hinhalten, sollen nicht umsonst gebeten haben. Die prächtigen Postkarten vom Protektor der Spende, dem Ersten Generalquartiermeister, General Ludendorff (auch dessen Bild als Abzeichen), vom Generalfeldmarschall Hindenburg, die hübschen Bilderpostkarten, die eigens für diesen Zweck geschaffen wurden, werden ein bewährtes und sicherlich viel beehrtes Sammelobjekt sein.

Wenn die Sonntagsglocken läuten werden die Sammler und Sammlerinnen alle guten und opferfreudigen Menschen auffuchen und um eine Spende bitten. In Ludendorffs Zeichen muß auch diese Spende liegen, die den Kriegsbeschädigten neues Leben geben will. Keiner darf zurückbleiben, jeder muß dazu beitragen, daß unsere tapferen Helden Gesundheit und Arbeit wieder erlangen. Das ist die Ehrepflicht jedes Deutschen.

n. Vom Sammelhilfsdienst. Ein Wort Goethes: „Alles, was besteht, ist wert, daß es zu Grunde geht“, wird gegenwärtig Lügen gestraft und ins Gegenteil verkehrt durch die Sammelstätigkeit unserer Schuljugend. Alles, was früher als wertlos galt und meist dem Verderben geweiht war, wird nun hervorgeholt und der Technik zugeführt, die diese unnützen Dinge und Stoffe verarbeitet und neuer Wertverwertung zuführt. Unverdorren wandern die Zungen und die Mädchen von Haus zu Haus, treppauf und treppab tragen Altpapier, Flaschen u. Gläser, Altmetalle, Frauenhaar, Knochen u. a. zusammen. Sehr häufig erfahren die eifrigen Sammler leider eine mehr oder weniger höfliche Abweisung; und doch gibt es wohl keinen Haushalt, in dem nicht derartige Dinge von Zeit zu Zeit abgeholt werden könnten. Möchte darum ein jeder unserer Jugend ihre im Dienste des Vaterlandes geübte Helfertätigkeit erleichtern und durch reichliches Geben die Freude an dieser Arbeit erhalten.

* Stadtverordneten-Versammlung im Rathause am Dienstag, den 11. Juni, abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Kriegsgefeß b. tr. Vereinfachung der Verwaltung vom 13. Mai 1918 (Abänderung des § 45 der Städteordnung betr. Beschlußfähigkeit der Stadtverordneten-Versammlung.)
2. Rechnung der Orchester-Pensionskasse für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1918.
3. Kreditergänzung für Einrichtungen im Schlachthof für die Regieschlachtung.
4. Einstweilige Schließung des Volksbades.
5. Nachtrag zum Vertrag mit dem Eisenbahnsiskus betr. Uebernahme eines Wegerestes.
6. Ablauf der Wahlperiode des Schiedsmannes Gg. Schild.
7. Verwendung des Erlöses aus dem Abbruch der Wandelhalle.
8. Abbruch des Palmenhauses.

* Zuder für die verfürzte Brotmenge. Wie der Vorsitzende des Kreisausschusses im „Ämlichen Teil“ bekannt macht, wird vom 17. Juni ab, als Teilertrag für die verfürzte Brotmenge für drei hintereinanderfolgende 14-tägige Verteilungsperioden eine Sonderausgabe von je 250 Gramm Zuder auf den Kopf der zuderberechtigten Bevölkerung erfolgen. Betont wird, daß die Zuteilung sowohl dieses Zuders wie des Einmachzuders auf die laufende Rundzuderverteilung nicht angerechnet wird. Weiteres ist aus der Bekanntmachung zu ersehen.

* Städtische Lebensmittelversorgung. Der gestrigen Mitteilung über die Ausgabe von Lebensmitteln ist nachzutragen, daß auch noch Sardinen in Dosen bei den hiesigen beiden Fischhandlungen ausgegeben werden. (S. Anzeige)

* Kurhaustheater. Um unliebsame Störungen durch Zuspätkommende zu vermeiden, sei darauf hingewiesen, daß die heutige Opernvorstellung „Der Troubadour“ um 7½ Uhr beginnt.

* Die Holzversteigerung im Gonsenheimer Markwald, die am Dienstag, den 11. Juni stattfinden sollte, ist, wie uns mitgeteilt wird, verschoben worden. Neuer Versteigerungstermin wird bekannt gemacht werden.

ht. Wucherische Erdbeerhändler. Auf dem Wochenmarkt in Höchst, kaufte ein Delikatessenhändler einer Bauersfrau, die ihren reichen Erdbeervorrat bereits einem anderen Händler für 84 Pfennig das Pfund verprochen hatte, die gesamte Ware für 2,40 Mark das Pfund ab. Für besonders gute Erdbeeren bezahlte er sogar 3 Mark. Unter stürmischen Protesten der Marktbefucher schaffte der Händler seine Ware nach Hause. Indessen hatte man jedoch die Polizei benachrichtigt, die den wucherischen Händler zwang, das Pfund zu 1 Mark zu verkaufen. Gegen den tüchtigen Händler wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Vermischte Nachrichten.

Schleichwege der Spionage. Wenn man heute einen Blick über die deutsche Grenze wirft und im neutralen Ausland sehen und hören kann, wie von allen Seiten der Feind versucht, hinter unsere militärischen und Marineoperationen zu kommen, unsere Schiffsneubauten kennen zu lernen, zu wissen, wie und wo unsere U-Boote hergestellt werden und, welche Wege sie einschlagen, wann unsere Zeppeline abfahren und vieles ähnliche, so merkt man, daß die oft zutage tretende Unterstützung der feindlichen Spionage nicht gerechtfertigt ist. Am gefährlichsten sind heute diejenigen, die eigentlich ohne Spionage treiben zu wollen, dem Feinde Dienste leisten, indem sie, sobald sie die deutsche Grenze passiert haben, nicht in der nötigen Weise sich Zurückhaltung auferlegen können und über ihre sogenannten Kriegserlebnisse, das, was sie von Verwandten und Bekannten aus dem Kriege gehört haben, was sie unterwegs gesehen haben, und vieles andere berichten. Hier fehlt die Spionage zu und steht zu, all dies, wie und wo sie nur irgendwie kann, zu sammeln. Leider nutzen ihr hierbei sehr viele Deutsche unbewußt, die ihren Mund nicht genügend halten können. Im ganzen neutralen Ausland haben die Engländer einen weit ausgebreiteten Ausstragerdienst verbreitet, der so geschickt arbeitet, daß der einzelne garnicht merkt, daß seine eigenen Wahrnehmungen überhaupt Interesse haben könnten. Es ist auch richtig, die einzelne Wahrnehmung ist auch gewöhnlich ziemlich belanglos. Sie wird es aber dadurch nicht mehr, wenn sie als Glied einer großen Kette dertätiger Angaben in einer Zentrale zusammenfließt. Daher kann gar nicht genug gewarnt werden vor allen Erzählungen und Angaben über Marine- und militärische Verhältnisse, die man zufällig selbst weiß oder auch nur von Verwandten gehört haben will. Namentlich sollte jeder Deutsche, der in das neutrale Ausland reist, dies stets im Auge behalten. Besonders gilt dies auch für unsere Seeleute, die der Gefahr, ausgefragt zu werden, ganz besonders ausgelegt sind.

Glückliche Schweiz. Ein Mitarbeiter schreibt der „Frankf. Zeitung“ aus der Schweiz: „Die Blätter berichten hier, daß in Kloten im Geflügelhof einer 8-Zentimeterfarnone ein mit vier Jungen besetztes Rotkehlchen-Neß gefunden wurde. Zur Schonung der kleinen Vögel wurde das Geflügel außer Dienst gesetzt.“

Neue Wege der Obstverwertung in Rumänien. Die deutsche Militärverwaltung im besetzten Rumänien hat sich als stark schöpferische Kraft bewiesen. Das wird allein schon durch den Anbruch neuer Methoden in der Obstwirtschaft dargestellt. Während bis zur Eroberung des Landes die reichen Obsternten Rumäniens nur eine volkswirtschaftliche Nebenrolle spielten, unrationell ausgenutzt wurden — die Pflaumenernte meist nur zu dem beliebten Pflaumerschnaps „Tuica“ — heben die Wirtschaftsbeamten der Zentralmächte, unterstützt durch rumänische Sachverständige, der rumänischen Obstverwertung ganz neue Wege gewiesen. Sie haben den Hauptteil der Ernte freihändig angekauft, und für die Pflaumennorrtäte ein Brennverbot erlassen. Rumänien erfolgte dem „Bukarester Tagblatt“ zufolge die Obstverwertung hauptsächlich auf zwei Wegen: durch Dörren und durch Verarbeitung zu Marmelade. Zur Trocknung des Obstes wurden mehrere hundert bosnische Darren neu her-

gestellt, ferner Trocknungsanlagen aus der Heimat bezogen. Zur Marmeladefabrikation wurden in Bukarest, Pitesti, Galova und Clucereja vier Großbetriebe errichtet. Soweit das im Herbst greifbare Obst aus Mangel an Arbeitskräften und Maschinen nicht sofort auf ein Fertigfabrikat verarbeitet werden konnte, wurde aus ihm durch Zusatz von schweflicher Säure ein Zwischenfabrikat, die sogenannte Pülp, gewonnen, die eingelagert und während des folgenden Winters und Frühjahr weiter verarbeitet werden kann. Daneben wurde die Fruchttafelpresserei eifrig betrieben. So konnten allein aus der letzten rumänischen Obsternie etwa 18 000 Tonnen Marmelade in die Heimat ausgeführt werden.

Ein neues Serum gegen die Tuberkulose. Wieder einmal soll ein Heilmittel gegen die Tuberkulose entdeckt worden sein. Wie die italienischen medizinischen Fachblätter berichten, erklärte der Direktor des chemischen Instituts in Rom, Professor Lo Monaco, daß er glaube, die Tuberkulose durch Einspritzung von Saccharose schnell und vollkommen heilen zu können.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Programm für die Woche vom 9. bis 15. Juni 1918.

Täglich vormittags 8 Uhr Frühkonzert an den Quellen.
Sonntag: Große Vaterländische Doppelkonzerte, Militärlapelle und Kurorchester von 4—6 und von 8 bis 10 Uhr.
Montag: Konzerte des Kurorchesters von 4½—6 und ein Viertel 9 bis 10 Uhr.
Dienstag: Konzerte des Kurorchesters von ein Viertel 5 bis 6 und ein Viertel 9 bis 10 Uhr. Im Kurhaustheater abends 8 Uhr: „Unsere Käte“, Lustspiel in 3 Akten von Davies.
Mittwoch: Konzerte des Kurorchesters von ein Viertel

5 bis 6 Uhr. Abends 8½ Uhr: Großes Sonderkonzert des verstärkten Kurorchesters.

Donnerstag: Konzerte der Militärlapelle von ein Viertel 5 bis 6 und ein Viertel 9 bis 10 Uhr. Im Goldsaal abends 8½ Uhr: Konzert des selbstgegründeten Streichquartetts der Garnisonkapelle zu Bad Homburg, der Herren Konzertmeister Busch, Schuch, Willh. Post und Kammervirtuos Schlemmer.

Freitag: Konzerte der Kurorchesters von ein Viertel 5 bis 6 und ein Viertel 9 bis 10 Uhr.

Samstag: Militärkonzerte von ein Viertel 5 bis 6 und ein Viertel 9 bis 10 Uhr. Im Kurhaustheater abends 7½ Uhr: „Wohltätigkeitsveranstaltung“ zu Gunsten der Ludendorff-Spende für die Kriegsbeschädigten.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 9. Juni 1918 von 8—9 Uhr an den Quellen: Leitung: Herr Konzertmeister Hude. 1. Choral, Dem Herrn will ich vertrauen; 2. Marsch, Mit Mut und Kraft; 3. Ouvertüre, Die Nürnberger Puppe; 4. Walzer, Liebesgedicht, Waldteufel; 5. Lied aus Dreimäderlhaus, Geh alte Schau, Schubert-Berte; 6. Potpourri, Glänzliche Jugendjahre, Schreiner.

Nachmittags und abends Doppelsonzerte. Kurkapelle und Garnisonkapelle Homburg v. d. H. Leitung: Herr Julius Schröder, Kgl. Musikdirektor und Herr Urbach, Kgl. Obermusikmeister. Nachmittags von 4—6 Uhr: 1. R. K. Ludendorffmarsch, Blauenburg; 2. Hohenzollernruhm, Marsch, Unrath; 3. Jubel-Ouvertüre, Weber; 4. Fest-Ouvertüre, Kallwoda; 5. Fantasie aus Tannhäuser, Wagner; 6. Waldteufeleien, Melodien aus Waldteufels Werken, Morana; 7. Ouvertüre Rienzi, Wagner; 8. Des Deutschen Lied, Wehl; 9. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer, Strauß; 10. Vermischte Nachrichten, Beckling; 11. Wir müssen siegen, Potpourri, Urbach; 12. Zigeunerständchen, Nehl.

Von 8—10 Uhr: 1. Marsch, Deutschlands Stolz, Hüttenberger; 2. Siegesjubiläum, Marsch, Hüttenberger; 3. Ouvertüre Freischütz, Weber; 4. Ouvertüre Orpheus in der Unterwelt, Binder; 5. Fantasie aus Lohengrin, Wagner; 6. Morgenblätter, Walzer, Strauß; 7. Fest-Ouvertüre, Rajen; 8. Vor 100 Jahren und jetzt, Potpourri Tongemälde, Gruke; 9. Walzer, Wiener Blut, Strauß; 10. Die Post kommt, Charakterstücke, Eilenberg; 11. Melodien aus „Die Czarinas“, Kallmann; 12. Fadelnanz-Bur, Meyerbeer.

Montag den 10. Juni 1918 von 8—9 Uhr an den Quellen: Leitung Herr Konzertmeister Hude. 1. Choral, Jesus, meine Zuversicht; 2. Marsch, Feurig Blut, Volkstiedt; 3. Ouvertüre, Das Tappfräulein, Kallmann; 4. Walzer, Schiffers Töchterlein, Ivanovici; 5. In der Spinnstube, Eilenberg; 6. Potpourri, Eine Nacht in Venedig, Strauß.

Nachmittags von 4½—6 Uhr: 1. Hindenburg-Marsch, Kollo; 2. Ouvertüre Ilia, Doppler; 3. Fantasie, Ein Moritellenkranz a. d. Grab Vorkings, Rosenkranz; 4. Amoretten-Gavotte, Alsen; 5. Ouvertüre, Frühlingslänge, Förster; 6. Walzer, Bergknecht, Waldteufel; 7. Melodien aus Die geschiedene Frau, Hall.

Abends von 8½—10 Uhr: 1. Einzug schneidiger Truppe, Blauenburg; 2. Ouvertüre Miramare, Fucit; 3. Fantasie aus Rigoletto, Verdi; 4. Triller, Tanz, Hüttenberger; 5. Ouvertüre Das teure deutsche Herz, Richter; 6. Walzer, Morgenblätter, Strauß; 7. Melodien aus Frühlingsluft, Strauß.

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte helfst dem Heere!

Ämtliche Bekanntmachungen.

Betr. Verkehr mit Heu und Stroh.

Auf Grund der Ausführungsbestimmungen des Preuß. Staatskommissars für Volksernährung zur Verordnung über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918 vom 1. Mai 1918 (Kreisblatt Nr. 57) vom 25. Mai 1918 wird für den Umfang des Obertaunuskreises folgendes bestimmt:

Die Ausfuhr von Heu (Wiesen- und Kleeheu) aus dem Obertaunuskreis ist verboten. Ebenso ist auch jede entgeltliche oder unentgeltliche Abgabe von Heu innerhalb des Kreises verboten.

Der Landrat kann in dringenden Fällen Ausnahmen zulassen.

Wer Heu zur Ablieferung bringen will, kann bis auf weiteres an das Kgl. Proviantamt Frankfurt a. M. West, abliefern. Nähere Anweisungen erteilen die Gemeindebehörden. Die Verrechnung dieser Ablieferungen hat in allen Fällen durch die Mehloerteilungsstelle hier zu erfolgen.

Uebertretungen der vorstehenden Verkehrsbeschränkungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden.

Bad Homburg v. d. H., den 6. Juni 1918.

Der Königl. Landrat.

J. B. Lübke.

Die Gemeindebehörden werden ersucht, vorstehende Anordnung anstelle der Anordnung betr. den Verkehr mit Heu vom 28. v. Mts. (Kreisblatt Nr. 66) bis zur Beendigung der Heuernte mehrmals in ortsüblicher Weise bekannt zu machen und ihre Einhaltung zum weiten der restlichen Aufbringung des dem Kreise auferlegten Lieferolls und der ausreichenden Versorgung seiner kriegswichtigen Be-

triebe genau zu überwachen und Uebertretungen umgehend hierher anzuzeigen. Das gleiche Ersuchen richte ich an die Gendarmen des Kreises.

Der Königl. Landrat.

J. B. Lübke.

Sonderausgabe von Zucker.

Als Teilertrag für die vergrößerte Brotmenge wird vom 17. Juni ds. Js. ab für drei hintereinanderfolgende 14tägige Verteilungsperioden eine Sondergabe von je 250 Gramm Zucker auf den Kopf der zuckerzufuhrberechtigten Bevölkerung, einschl. der Getreidefabrikationsbetriebe, aber außer den Kriegsgefangenen und Gewerbebetrieben erfolgen. Die Wachmannschaften erhalten die Sonderzulage auf Grund der Zuckerkarte. Diejenigen Personen, die zur Zeit der Sonderverteilung vorübergehend ihren Aufenthalt wechseln, haben, einerlei, ob sie sich im Besitz einer Zuckerrumtauschkarte befinden oder nicht, die Sonderzulage von dem Kommunalverband bezw. der Gemeinde ihres ständigen Aufenthaltes zu empfangen.

Den Ortsbehörden wird die benötigte Zahl der Sonderzuckerkarten vor jeder der drei Ausgabeperioden zugehen; der Verbrauch ist in der allgemeinen Zweiwochenübersicht unter Beifügung der abgelieferten Kartenabschnitte, die von den übrigen Abschnitten getrennt zu halten sind, nachzuweisen.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die Zuteilung sowohl dieses Zuckers wie des Einmachzuckers auf die laufende Mundzuckerzuteilung nicht angerechnet wird.

Bad Homburg v. d. H., den 7. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

J. B. Lübke.

Auf die gelben Notbezugsscheine

Nr. 5861—5960 werden am Montag, den 10. 6. vorm. 8—12 Uhr bei E. Berthold je 1 Ztr. Eisformbriketts abgegeben. Notbezugsscheine werden wegen ungenügender Kohlen und Briketts-Zufuhr vor dem 17. Juni nicht mehr ausgestellt.

Ortskohlenstelle.

(Es wird dringend empfohlen) die Briketts für den Winter aufzuheben.

Ausgabe von Lebensmitteln.

Zum Nachtrag zu unserer gestrigen Veröffentlichung werden vom 10. ds. Mts. an noch ausgegeben:

4. **Sardinen** in Brühe zu 90 Pfg. für die Dose. 2 Personen erhalten eine Dose gegen Vorlage der Lebensmittelkarte 1 in den hiesigen Fischhandlungen Pfaffenbach und Lautenschläger.

Bad Homburg v. d. H., den 8. Juni 1918.

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

Hoffriseur Kesselschläger's Abteilung für Schönheitspflege

Bad Homburg

Louisenstraße 87.

Gesichtsdampfbäder — Unschädliche vollständige Beseitigung lästiger Haare.

Fingernagelpflege — Fußpflege — Kopf- und Gesichtsmassage.

Begierfte Artikel: Schöne Augen durch Original-Augenfeuer
Hautnährmittel zur Beseitigung der Gesichtsfalten. Krähenfüßen usw.

Pflanzen

billig abzugeben

Frankfurterlandstraße 61.

Heiraten.

Herrn und Damen mit größ. Vermögen jeden Standes und Berufs wünschen zwecks Heiratung in Verbindung zu treten durch **Seb. Becker**, Kronprinzenstr. 35, Frankfurt a. M.

Packer oder Packerinnen

sofort gesucht.

Franz Büdel,

Papiergroßhandlung.

la Wegsteine

3 Stk. Mf. 2.20 6 Stk. 3.70 frei

Off. **Rupp u. Rigg**, Münden.

Wiederverk. erhalten Rabatt.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 12. Juni 1918 vorm. 9 Uhr

beginnend versteigere ich im Auftrage der Frau Bahnhofrestaureurs G. Jung Wwe. in deren Privatwohnung im Bahnhofgebäude zu Oberursel folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 Schlafzimmereinrichtung (2 Betten mit Kissenmatratzen), 2 Nachtschränken, 1 Waschkommode mit Spiegel, 1 Kleiderschrank) 2 vollständige Betten, 3 eiserne Betten, 1 Sofa, 1 Schreibsekretär, 1 Trumeau, 1 Kommode mit Toilettenspiegel, 1 Waschtisch und mehrere Kleiderschränke, 1 Salonisch mit Marmorplatten, verschiedene Leuchter, Stühle, Pulte und Geräteschränke, 1 Waschkommode mit Spiegel, Kurgarderobe mit Spiegel, mehrere Teppiche, Portieren und Vorhänge, 1 Waschmaschine und eine Wange (fast neu) 1 Ofenschirm, 1 Kleiderschrank, 1 Kleidmaschine, verschiedene Kleider, ferner eine Partie Wirtschaftsgüter, Porzellan und Glaswaren, etwa 14 Dtz. verschiedene Teller, 6 Dtz. Portionsplatten, 4 Dtz. große und kleine Platten, verschiedene Schüsseln, Sauciers o. m. Die Gegenstände sind gebraucht aber gut erhalten.

Befichtigung ¼ Stunde vor Versteigerungsbeginn.

Wagner, Gerichtsvollzieher in Bad Homburg v. d. Höhe.

Ziege

gut melkend, zu kaufen gesucht.

Rowold, Oberursel, Arndtstr.

Unfallanzeigen

für alle Betriebe gültig, zu haben in d. r. Kreisblattredaktion

Verbot betreff. Heuerverkauf.

Durch die Bekanntmachung vom 28. Mai d. Jrs. im Kreisblatt Nr. 66 ist die **Ausfuhr** von Heu (Wiesen- und Kleeheu) aus der Gemeinde **verboten**, ebenso jede entgeltliche oder unentgeltliche Abgabe von Heu innerhalb der Gemeinde, denn das Heu ist zunächst für Heereszwecke beschlagnahmt.

Wer Heu von der Wiese weg zur Ablieferung bringen will, hat hierüber die Anweisung seiner Gemeindebehörde einzuholen. Es darf also ohne ausdrückliche Genehmigung des Magistrates kein Heu verkauft oder aus der Gemarkung ausgeführt werden. Auch der Verkauf an hiesige Einwohner ist nur mit Genehmigung zulässig. Als beauftragter Sachverständiger für die Heubeschlagnahme ist das Mitglied des Wirtschaftsausschusses, Herr Deconom Oscar Bieber bestellt, an welchen die Wiesenbesitzer sich zunächst zu wenden haben.

Es werden im Falle der Genehmigung des Verkaufs oder der Ausfuhr schriftliche Ausweise ausgestellt, welche der Fuhrmann stets zur Hand haben muß, da die Heuwagen von den Polizeibeamten und Feldhütern angehalten werden.

Auf Uebertretungen steht Gefängnis bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis zu 10000 M. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 4. Juni 1918.

Der Magistrat II.

Kurhaustheater Bad Homburg.

Dienstag, den 11. Juni abends 8 Uhr

Frankfurter Gesamt-Gastspiele

Leitung: Edmund Hedding.

„Unsere Käte“

Lustspiel in 3 Akten von Davies.

Spielleitung: Edmund Hedding.

Personen:

Frank Desmond, Maler
James Bartlett, Vikar
Frau Spencer
Annie | ihre Kinder
Robert |
Käte Kurtis, Schriftstellerin
Jane, Dienstmädchen

Josef Wiedemann
Fritz Kennemann
Marie Holm
Clotilde Gutten
Flori Jacobi
Marie Frene
Paula Revan

Ort der Handlung: Eine kleine Stadt.

Zeit: Gegenwart.

Preise der Plätze:

Prosceniumsloge 3.50 Mk. I. Rangloge 3.— Mk. Parkettloge 2.50 Mk.
Sperrsitz 2.50 Mk. II. Rangloge 1.50 Mk. Ste. 1.25 Mk.
III. Rang reserv. 1.— Mk. Gallerie 0.50 Mk.
Militär Ermäßigung. Vorverkauf auf dem Kurbüro.

Spar- und Vorschaukasse zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Andersstraße No. 8

Giro-Konto Dresdner Bank.

Postcheckkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftskreis

nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparfassen-Verkehr

mit 3 1/2% und 4%iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 3. des Monats koulante Bedingungen für Rückzahlungen.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslösung.

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr

gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren und sonstige Sicherstellung.

Postcheck-Verkehr

unter No. 588 Postcheckamt Frankfurt am Main.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons und Sorten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer- und einbruchsfestem Stahlpanzer-Gewölbe.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Freiwillige

Mobiliar-Versteigerung.

Mittwoch, den 12. Juni 1918 vormittags 9 Uhr

versteigere ich im gest. Auftrage der **Frau Jean Weber Ww.** in deren verkauften Hause **Höhestraße Nr. 28** dahier nachstehende **sehr gut erhaltene**

Mobiliar- und Haushaltsgegenstände

öffentl. freiwillig gegen gleich bare Zahlung.

2 hochf. kompl. Betten mit la. Rohhoarwatzen, braunen Deckbetten und Kissen, 1 zweit. Kleiderschrank poliert, 1 Chaiselongue, 1 Divan, schön in Bezug, 1 pol. Schreibtisch, ein prachtvolles Delgemälde (Landschaft), 2 Spiegel in Goldrahmen, 1 pol. Waschkomode mit Marmorpl., 1 Hölzschränkchen, ein moderner Garbadeofen zum Hängen, 3 hübsche elektr. Küfer, 1 pol. Komode, 1 pol. Verticow, 1 Nachtschränkchen mit Marmorpl., 1 Küchenschrank, die sehr schöne Bilder, 1 Büschenschränkchen, 1 Tonnengarnitur, 6 Stühle, Deckenbeleuchtungen, 1 Kleiderschrank, 3 Leisten, 1 Apfelfaß, 2 H. Käfer, Gartentisch und Stühle, 1 Ständer (Streichgut), ein Opernglas, 8 Hirschgeweihe, ein stabiler 4 räderiger Handkutschenwagen, Haus- und Küchengeräte u. vieles andere.

Karl Knapp.

Auktionator & Taxator.

Besichtigung eine Stunde vor der Versteigerung.

Ueberrahme von Versteigerungen und Taxationen jeder Art.

Achtung!

Am Sonntag, den 9. und 16. Juni befindet sich mein

Pracht-Etagen-Karussell in Ober-Eschbach.

Zur gest. Benützung ladet freundlichst ein

Der Besitzer: **Wilh. Ernst.**

Landwirte

die, um unabhängig zu sein, wieder eine eigene Dreschmaschine besitzen möchten, damit sie



zu passender Zeit mit eigenen Leuten dreschen

können, sollten sich eine u. freier ganz

herausragend arbeitenden

Dreschmaschinen

anschaffen. Liste mit Beschreibung kostenlos.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Obst- u. Gartenbau-Verein E. V.

Montag, den 10. Juni abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus „Zum Johannisberg“

Vereinsabend.

Erdbeerabend.

1. Vortrag von Kreis-Obstbauinspektor Post über die Kultur der Erdbeeren nebst Vorzeigen der besten Erdbeerarten.
2. Bericht über die diesjährigen Obstentnahmen.
3. Bericht über die Vorstandslegung des Landesvereins in Wiesbaden.
4. Vorzeigen und Besprechung schönblühender Stauden.
5. Verschiedenes. (Gratisverlosung).

Es wird höflich gebeten, Erdbeeren und Stauden zwecks Besprechung mitzubringen.

Der Vorstand.



Pferde- mehgerei

Philipp Jamin

Oberursel,

Telefon 142

kauft Schlachtpferde zu den höchsten Preisen Nachschätzungen werden mit eigenem Gutwert sofort abgeholt.

An- u. Abmeldungen

für Freizeid- und Dienstpersonat für uns in Mod. gerania in der Kreisblatt-Druckerei.

Gelocht wird Grundbesitz

jegl. Art Wohn- u. Geschäftshaus, Villa, Landhaus, Hotel, Gasthof, Gut, Mühle, industr. Betriebe zur Zuführung an ca. 6000 vorgem. Käufer resp. Interess., insbes. d. Ernst. Grundstücke f. Kriegsbesch. A. d. Verlag des „Verkaufs-Markts“ Frankfurt a. M. Besuch kostenlos.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst-Ordnung

der Marienkirche.

Gottesdienstordnung vom 9. bis 15. Juni.
3. Sonntag nach Pfingsten.
1/6 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte
6, 8 u. 11 1/2 Uhr hl. Messe, die um 8 Uhr mit kurzer Predigt.
9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Herz Jesu Andacht.
8 Uhr Kriegsgedächtnis.
Montag u. Donnerstag 6 Uhr hl. Messe
1/2 8 Uhr Schulgottesdienst.
An den übrigen Wochentagen 7 1/2 Uhr hl. Messe.
Abends 8 Uhr Kriegsgedächtnis.

Christl. Versammlung, Elisabethenstr.

Jeden Sonntag Vormittag von 11-12 Uhr

Sonntagschule für Kinder.

Samstag abends 8 1/4-9 1/4 Uhr Evangelisations-Vortrag.
Donnerstag abends 8 1/2-9 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.